Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 125 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** Samstag, den 30. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | **1914**

Das Wunder des Pfingstfestes.

Von K. Damm.

Die Geburt des göttlichen Kindes Jesus in einem Stall zu Bethlehem ist das große Weihnachtswunder, und die Auferstehung des am Kreuz Hingerichteten vom Tode, aus dem Felsengrabe, das die Frauen leer fanden, das große Osterwunder der christlichen Kirche. Und als drittes Wunder reiht sich die „Gabe der Sprachen und des heiligen Geistes" zum Pfingstfest diesen Wundern an.

War durch die Gesetzgebung auf dem Sinai für ein besonderes Volk — das der Israeliten — und für eine begrenzte Zeit — ehe der Messias erschien — eine Religionsverfassung begründet, so galt das Wunder des Pfingstfestes der Grundlegung einer die ganze Allgemeinheit, alle Völker der Erde umfassenden Religionsstiftung. Das Pfingstwunder war die Weihe für Christi Jünger zur öffentlichen Betätigung seiner Lehre. Hatte doch Jesus selbst eine solche Weihe beim Antritt seiner Lehrtätigkeit erhalten durch die Taufe im Jordan und die Erscheinung der Taube als der des Geistes Gottes. Erst unmittelbar nach seiner Taufe trat Jesus, Lehrjünger um sich sammelnd, öffentlich auf. Allerdings kam bei den Jüngern eine ursprüngliche Furchtsamkeit und Verzagtheit dazu, die Jesus nicht kannte. Nach dem Wunder des Pfingstfestes aber traten die bisher Furchtsamen und Verzagten mit tapferem Freimut, keine Gefahr achtend, öffentlich als Redner und Lehrer auf.

Als ein ganz besonderes Wunder bei der Pfingstfeier, die, wie die Apostelgeschichte lehrt, als „ein Brausen vom Himmel" geschildert wird, stellt sich die Gabe der Sprachen dar, die mit einemmal über die Jünger kam. Die Menge spricht untereinander: „Sind nicht alle, die da reden, aus Galiläi? Wie hören wir nun ein Jeglicher seine Sprache: Parther und Meder, Elamiter, Mesopotamier und Judäer, Phrygier und Ägypter, Juden und Judengenossen?"

Diese wunderbar seltsame Gabe der Sprachen ist von jeher durch alle Zeiten den christlichen Gelehrten ein interessantes Studium gewesen. Man konnte sich nicht denken, daß durch ein unmittelbares Wunderwerk Gottes den ersten Christen ohne ihr Dazutun plötzlich die vollständige Kenntnis einer oder mehrerer bis dahin ihnen unbekannten Sprachen nebst der Fertigkeit, sie zu sprechen, wie die eigene, sollte eingegeben sein.

Die christlichen Gelehrten erkannten, daß Sprachenkunde schon ihrer ganzen Natur nach kein religiöser Gegenstand ist und man sie darum nicht unter die Gaben rechnen konnte, die der Geist Gottes verleiht. Der Geist verleiht Gottesnähe, Andacht, Bitte und Dank, aber die Erlernung und Beherrschung einer Sprache ist Sache der Besonnenheit und ruhiger Überlegung.

Daher stellten auch die meisten Gelehrten fest, daß zum wechselseitigen Verständnis der Gläubigen untereinander, also auch namentlich die Judenchristen die Kunde fremder Sprachen nicht unbedingt nötig war. Herder, der sich eingehend mit dem Studium dieser wunderbaren Sprachengabe beschäftigt hat, ist derselben Meinung. Mit der Aufzählung der Sprachen: Meder, Perser, Mesopotamien, Phrygien, Kappadozien, dem prokonsularischen Asien, auch Ägypten, Libyen und Kreta sind Länder der Provinzen genannt, in denen Judenstämme wohnten. Und in allen diesen Ländern und Provinzen sprach man die griechische Sprache mit mehr oder minder Abweichungen, mehr oder minder mit dem syro-chaldäischen Idiome gemischt In Mesopotamien, Syrien und Palästina sprach man ebenfalls syro-chaldäisch neben griechisch. Dieser Sprachen hat sich auch Jesus bedient, die Nicht-Israeliten, also die Griechen und Heiden, verstanden und sprachen griechisch, und die damals entstehenden Schriften, sowohl jüdische als christliche, sind in der griechischen Sprache niedergeschrieben worden, eine Ausnahme macht der Apostel Matthäus, der sein Evangelium hebräisch (syro-chaldäisch) schrieb, jedenfalls, weil ihm die Sprache bequemer und geläufiger war, Johannes, Petrus, Paulus, Jacobus schrieben griechisch und zwar die gewöhnliche griechisch-jüdische Sprache, die man damals in Palästina neben dem orientalischen Idiom sprach.

Auch um das Christentum über die Grenzen Palästinas zu bringen, seinen Bestimmungen gemäß, „zu allen Völkern", war zunächst besonders die griechische Sprache notwendig. In den nächsten Orten, zu Antiochien, Korinth, Ephesus, Athen, Mazedonien hätte man sich keiner anderen Sprache bedienen können, denn es mußten sich alle dort wohnenden Römer, Juden, Christen der herrschenden Bildung und Sprache fügen.

Weiter erzählt uns die Überlieferung von dem großen Pfingstwunder der Sprachen: daß der Geist Gottes, der die Apostel mit dem frohen Mut der Zuversicht erfüllte, sie in den „fremden feurigen Zungen" sprechen ließ. „In seiner Zunge" hört ein jeder in der Menge die großen Taten Gottes preisen.

Unter diesem „Reden mit Zungen" verstehen die Gelehrten aller Zeit die Begeisterung, die Ekstase, mit welcher sie sich an die Zuhörer wendeten. Sie entstand aus der außerordentlichen Gemütserregung, welche sich der ersten Christen bemächtigte bei dem Gedanken an das wahrhaft in Christo erschienene Heil nach Erfüllung aller Verheißungen Gottes durch die Propheten.

Um ihre Gemeinde, um die bisher Ungläubigen fortzureißen, zu überzeugen, war dieses begeisterte Reden mit „feurigen Zungen" jedenfalls sehr notwendig. Und aus solchen begeisterten Reden wurden dann auch die Hymnen und Loblieder, die man zur Ehre Gottes anstimmte.

Herder sagt: „Christen sind kein Volk, die christliche Lehre ist ein Vermächtnis für alle ohne Rücksichten auf Sprachen und Völker." Daraus erklärt sich das Wunder des Pfingstfestes, die Gabe der Sprachen im Bewußtsein göttlicher Sendung, Wirkung und Folge des zum lebendigsten Enthusiasmus gesteigerten Gefühls, eins zu sein mit Gott. Stellte sich dieses Wunder zuerst an den ersten, mit der Leitung der christlichen Gemeinde betrauten Männern als ekstatisches Reden dar, so wurde es unter der Form gottbegeisterter Andacht, inniger Lob- und Dankgebete ein Gottesdienst. Die Vorstellung von dem in Jesu verliehenen Heil, das Bewußtsein unmittelbarer Gottesgemeinschaft durchglühte die Seelen der ersten Christen und hat sie gewiß auf Momente ins Überschwengliche beglückt, wovon sie durch Reden zum Volk Ausdruck gaben. Hingerissen durch diese Reden verstanden alle, die mit in der Versammlung waren, was gemeint war.

Die Überzeugung der Gottesgemeinschaft und der Gottessendung war es, die die Apostel begeisterte, sie zusammenschloß mit den ersten Gläubigen zur ersten Christengemeinde. Und ein gewisses Sprachenwunder bekannte auch Paulus, wenn er im Korintherbrief sagt: „Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht —"

Wenn die Geburt Jesu durch Engelzungen verkündet wurde, die Auferstehung durch eines beim Grab stehenden Engelsmund, so war das Pfingstwunder dem Geist und dem Mund der Jünger Christi und der kleinen Zahl derer, die an den Auferstandenen glaubten, anvertraut.

Gebet.

Flammend sprang der Geistesfunken
In der Jünger zagen Sinn,
Und sie wurden gottestrunken,
Und sie sprachen Gottes Wort.

Ihre Furcht war hingeschwunden,
Nicht mehr schreckte sie die Welt;
Nicht mit Spott und nicht mit Wunden,
Denn der Geist schuf ihnen Kraft.

Geist der Weisheit, Geist der Stärke,
Gib auch unsrem Leben Ziel.
Richte du an unsrem Werke,
Führe uns an deiner Hand.

Daß wir deine Pforten sehen
Und der Wahrheit goldnes Schloß,
Daß wir deine Pfade gehen
Und kein Straucheln uns befällt.

Geist der Güte, Geist des Lichtes,
Komm und fülle unser Herz!

Gregorius.

Wiederkehr.

Pfingsterzählung von Fritz Bergmann.

Schweigend durchwandelten die Freundinnen die fruchtbare Dorfflur, die im zarten Frühlingsgrün prangte. Am Wegrain die Birkenstämmchen streckten die umschleierten Zweige in die würzige Abendluft; der Teppich der Flur lag mit Veilchen, Primeln, weißen Glocken- und Wiesenblumen bestickt.

„Wie die Zeit vergeht", sagte leicht aufseufzend Marianne; „ich muß eilen, sonst komme ich zu spät zum Abendbrot. Und Papa brummt dann den ganzen Abend!"

„Er will dich die letzten Wochen noch für sich haben, so viel er kann", lachte Hilde; „nach Pfingsten wir er dich so bald nicht mehr zu sehen bekommen! Deine neue Heimat liegt weit von hier! Ich mag gar nicht daran denken, daß ich die einzige Freundin verlieren soll."

„Du besuchst uns", tröstete Marianne und fuhr der Freundin liebkosend über das blonde Haar, das im Abendsonnenschein einen goldenen Schimmer angenommen . . . „Scheiden vom Liebsten! . . . Das ist Menschenlos! Wer weiß, wie lange du noch hier im Pfarrgarten blühen wirst: Eines Tages kommt ein Fremdling gegangen, ich sehe ihn ganz deutlich vor mir — von hohem schlanken Wuchs und freiem Künstlerwesen."

„Hör' auf!" bat Hilde; „ich bin kein Kind mehr. Die Mädchenträume sind verflogen! Seit dem Tode der Mutter kann mich der Pfarrhof nicht mehr entbehren. Der Vater und die Geschwister bedürfen meiner. — Gute Nacht."

Marianne ging flüchtigen Schrittes dem Gutshofe zu, der eine halbe Stunde von dem Pfarrdorfe entfernt lag, während die Pfarrerstochter langsam den Heimweg antrat. In ihrer Seele waren heute durch das Gespräch mit der Freundin allerlei Bilder wachgerufen, die sie vergeblich zu bannen suchte. Mariannes Mahnwort von vorhin, daß Scheiden vom Liebsten das Los der Menschenkinder, tönte immer noch mit der verhallenden Abendglocke zugleich in dem Busen des jungen Mädchens wieder . . .

Alles war damals so schnell, so früh gekommen: der Frühling, das Pfingstfest und — ihre erste Liebe!

„Zu früh" hatten die alten erfahrenen Dorfmütter gesagt, als schon im Februar die Knospen zu treiben begannen.

„Zu früh" sagte Hilde sich jetzt, als sie des jungen Malers gedachte, auf den Marianne vorhin als Vertraute ihres Mädchenschmerzes angespielt hatte . . .

Als Hilde unter diesen Gedanken in den Pfarracker einbog, merkte sie erst, daß sie daselbst erwartet wurde. Es war der Landbriefträger, der seine letzte Station machte. Hilde begrüßte den Alten freundlich und nahm ihm die Postsachen ab: die Zeitung aus der Hauptstadt und einen Brief, der an sie gerichtet war und dessen Schriftzüge eine magische Wirkung auf die Empfängerin auszustrahlen schienen. Hilde war totenbleich geworden. Das Schreiben zitterte in ihrer Hand, fast hätte sie es fallen lassen.

Endlich war Hilde allein in ihrem Zimmer. Jetzt erst öffnete sie das Kuvert, das auf dem schmalen Briefbogen nur wenige inhaltsvolle Zeilen barg:

„Darf ich wiederkommen? oder sollte ich mein Lieb wirklich auf ewig verloren haben?! Ich bin ein anderer geworden! . . . Wir waren beide damals wohl noch ein wenig zu jung! Das alles müssen wir Aug in Aug miteinander besprechen. Ich warte zwei Tage nach diesem Schreiben an demselben Ort zur selben Zeit, wo ich mein Lieb zuerst gesehen! Robert."

Hilde preßte das Antlitz an die kühlen Scheiben und blickte über die im Nachtschweigen daliegende Dorfflur nach dem Wäldchen hinüber, wo sie und Robert sich zum erstenmal gesehen! . . .

Vor drei Jahren war es, als Hilde auf einem Spaziergang zu ihrer Freundin Marianne begriffen, plötzlich auf einen jungen Maler gestoßen, der vor einer kleinen Staffelei saß. Bei Hildes unerwartetem Nahen war er erst einen Augenblick starr sitzen geblieben, um im nächsten Augenblick aufzuspringen und die Spaziergängerin anzuflehen: „Bleiben Sie so stehen, Fräulein, ich beschwöre Sie . . . nur einige Minuten, damit ich eine Skizze von Ihnen entwerfen darf!" . . ."

Betroffen von dieser Heftigkeit hatte Hilde unwillkürlich, in einen beinahe willenslosen Zustand versetzt, dem Flehen des Künstlers nachgegeben, der sofort den Malstift ergriffen und die Umrisse ihrer Figur nachzuzeichnen begonnen, bis er die Skizze mit fliegender Hand vollendet hatte.

„Pfingstzauber!" lachte er dann übermütig und stellte sich der Pfarrerstochter als Maler vor, der eben auf einer kleinen Kunstreise begriffen, um den Spuren des Lenzes nachzugehen.

Hilde errötete, wie sie überhaupt die freien Manieren des jungen Mannes, die ja vollständig im Widerspruch standen mit allen bisherigen Erfahrungen, zuerst ein wenig abstießen; freilich zogen sich andererseits das vorteilhafte Äußere des Künstlers, seine schwungvolle Denk- und Redeweise mit magischer Gewalt an.

Der Frühling und die Jugend vollbrachten hier mit Blitzesschnelle das ewig neue und so alte Wunder der ersten Liebe!

Robert schlug sein Zelt in den Räumen des gastfreien Pfarrhauses auf. Er wurde im Handumdrehen der Liebling der Familie; aber in einem Punkte schien sich seinen Eroberungsphantasien, die die ganze Welt umfaßten, ein unerwarteter Widerstand entgegenzustemmen.

„Die Zukunft?!" fragte der Pfarrer ernst, während Hilde mit todblassem Antlitz dabeistand und den Geliebten halb bittend, halb prüfend anschaute.

„Die Zukunft?!" Natürlich: Ruhm, Lorbeer, Weltruf, Unsterblichkeit! . . ."

Der Pfarrer schüttelte den grauen Kopf. „So nennt die Jugend in ihren Welteroberungsgedanken ihre Zukunft. Für mich, für den Familienvater, für jeden Rechtschaffenen, der einen eigenen Herd gründen will, heißt die Zukunft das sichere Brot!"

Bevor Robert nicht irgendwo festen Fuß gefaßt, eine sichere Position errungen, weigerte der Vater dem Freier die Hand der Tochter; und diese stand fest auf der Seite der Eltern! Da war es zu einem jähen Bruche gekommen; ebenso schnell, wie er erschienen, war der Fremdling verschwunden! Und jetzt wollte er wieder kommen! . . .

Zwei Tage waren verstrichen. Das Herz klopfte Hilde gewaltig, als sie den Weg entlang schritt; aber wenn sie zum blauen wolkenlosen Himmel hinauf und auf die lachenden Fluren hinblickte, dann schwand ihre Bangigkeit.

An dem Rande des Wäldchens trat er ihr entgegen: die schlanke, kräftige Figur, das frei erhobene Künstlerhaupt, derselbe wie früher; und doch ein anderer. Das unbekümmerte, siegesgewisse Lächeln des Jünglings war geschwunden; dafür der heitere sichere Ausdruck des starken, gefesteten Manneswillens, zu dem sie jetzt vertrauensvoll aufschaute und auf den gestützt, sie ebenso heiter in die Zukunft blicken durfte! . . .

„Dein Vater hat Recht gehabt", flüsterte Robert und streichelte ihr das volle Haar, „das sichere Brot muß der Mann dem Weibe bieten können, das er für sich begehrt! Vor diesem notwendigen Glücksbedingnis müssen alle übrigen Wünsche und Gedanken unserer begehrungsvollen Seele zurücktreten. Jetzt kann ich es dir bieten. Als Lehrer einer Malschule habe ich sicheres Einkommen. Nun hol ich mir meinen „Pfingstzauber" ins stille Heim.

Glücklich lächelnd schaute Hilde zu dem Geliebten auf mit strahlenden, frohen Augen.

Pfingstfeier bei unseren Vorfahren.

Pfingsten oder Rosenostern, wie früher die Dichter das in die Zeit der Blüte fallende Fest nannten, ist einer jener volkstümlichen Festtage, die sich ihre malerischen Traditionen fast unversehrt zu erhalten wußten, wenn auch zugegeben

Handschuhe
Jabots
Rüschen
Spitzenkragen
Stickereikragen
Spachtelkragen
Batistkragen
Glasbatistkragen
Seidenkragen
Schärpen
Samtgürtel
Seidengürtel
Wildledergürtel
Lackledergürtel
Waschgürtel
Brockatgürtel
Sportgürtel
feine schwarze Damenstrümpfe
feine farbige Damenstrümpfe
Halbstrümpfe
weisse Schürzen

Saison-Artikel

bunte Zierschürzen
weisse Stickerei-Unterröcke
grau leinen Unterröcke
Damen-Korsetts
Handtaschen
Sportvorhemden
bunte Vorhemden
bunte Oberhemden
Kragen
Manschetten
Kravatten
Sommerjoppen
Sommerhosen
Macco-Hemden
Macco-Unterhosen
Knaben-Waschblusen
Knaben-Waschanzüge
Knaben-Spielschürzen
Russenkittel
Badehosen.

Aug. Schäckermann, Halver.

Polizei-Verordnung.

(Auszug.)

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 wird nach vorheriger Beratung mit dem Gemeindevorstande folgende ortspolizeiliche Vorschrift für den Gemeindebezirk Halver erlassen:

§ 1. Hunde der nachgenannten Rassen und Arten, nämlich:

1. Alpenhunde (die kurz- und langhaarigen Bernhardiner, sowie Mischrassen, als Leonberger und dergleichen;
2. Doggen (deutsche Ulmer, dänische usw. und die Abarten derselben);
3. Boxer;
4. Neufundländer;
5. Bullenbeißer;
6. Wolfshunde;
7. sämtliche durch Kreuzung der vorstehend genannten Rassen entstandene Abarten;
8. Fleischer- und Ziehhunde,

dürfen, wenn sie nicht in völlig festen Behältern eingesperrt oder angekettet sind, nur in umfriedigten Räumen gehalten werden, welche ein Ueberspringen oder sonstiges Entweichen der Tiere ausschließen.

§ 2. Es ist verboten, dergleichen Hunde (§ 1) auf den öffentlichen Straßen und Plätzen frei umherlaufen zu lassen, sie müssen vielmehr stets an einer höchstens 0,5 Meter langen Leine geführt werden und außerdem mit einem festen, nicht nachgiebigen, das Beißen sicher verhindernden Maulkorbe versehen sein. —

Fleischerhunde brauchen, wenn und solange sie zum Viehtreiben benutzt werden, nicht an der Leine geführt werden, mit einem Maulkorbe müssen sie jedoch auch in diesem Falle versehen sein. —

§ 3—7 pp. pp.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften in den §§ 1—3 und 5—6 werden an den im § 4 genannten Personen mit Geldstrafe bis zu neun Mark oder entsprechender Haft geahndet, soweit nicht nach dem Gesetz höhere Strafen verwirkt sind.

§ 9. Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. April 1892 in Kraft. —

Halver, den 12. November 1891.

Die Ortspolizeibehörde: Wessel, Amtmann.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit erneut veröffentlicht. —

Halver, den 25. Mai 1914.

Der Amtmann: J. V.: Winkhaus.



Pfingsten in der Ausstellung!

Früh-Konzerte
ausgeführt von der Kapelle der
4. Matrosen-Artillerie-Abteilung
unter Leitung des Kgl. Musikmeisters P. Stolle.

Nachmittags und Abends:

Militär-Konzerte
des gesamten **Städtischen Orchesters**
unter Leitung des Kapellmeisters Pelz.

Jeden Abend: Grosse Illumination.

Maschinenhalle — Raumkunst — Gashalle — Elektrizität — Ausstellung der Stadt Hagen.

Eintritt 50 Pfg.

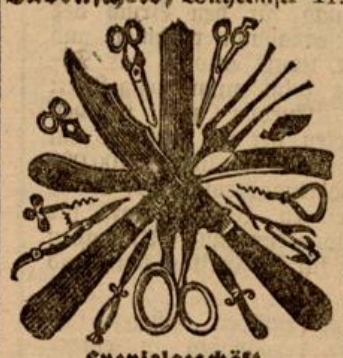
Ewaldi-

Zigaretten, *unerreicht in Aroma Geschmack u. Qualität.*

Zigaretten-fabrik **Ewaldi**

Münster i. W.

Zur „Stadt Solingen"
Wilh. Hengstenberg
Lüdenscheid, Wilhelmstr 41.



Spezialgeschäft
Solinger Stahlwaren und Waffen.

Empfehle in grösster Auswahl:
Taschen-, Schlacht-, Bäcker-, Brot-, Küchen-, Tranchier-, u. Schuster- Buchbinder-, Kitt- Sattlerstr,
Obst-, Fisch- Butter- u. Käsemesser,
Rasiermesser, Rasierapparate von Mk. 1.— bis 25 Mk.
Pinsel und Näpfes Rasierseife von Wolf & Sohn, Kilo 1.30 M.
Haarschneidemaschinen mit 2 Kämmen v. Mk. 3,60 an.
Pferde-, Schaf- u. Hundescheren.
Tischmesser und -Gabeln,
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel, alles in Etui vorrätig.
Scheeren in allen Gattungen,
Brotmaschinen u. Tabakmesser, offengeschliffen, fertig zum Gebrauch,
Fleisch- u. Messerputzmaschinen, Bügeleisen und Kaffeemühlen, Taschen-, Küchen- und Tafelwagen,
Kohl- und Käsehobel, Korkzieher, Hackmesser, Küchenbeile,
Küchen- und Metzgerstähle, Baumsägen, Metzgersägen
Für Jäger:
Rucksäcke, Gamaschen, Futterale, Jagdtaschen und Stühle, Hundehalsbänder.
Peitschen und Locker, geladene Jagdpatronen in allen Kalibern.
Jagd-, Flobert-, Luft- und Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver u. sämtl. Munition.
Bügelspanner
Luftgewehre
für Wirte u. Vereine Mk. 31.—
Geldkassetten
in allen Ausführungen.
Taschenlampen
mit sämtlichen Zubehör.
Das Schleifen von Scheren und Rasiermessern, sowie sämtl. Reparaturen an Taschenmessern u. Messerputzmaschinen werden von mir selbst billigst ausgeführt.
Schleiferei
mit elektrischem Betrieb



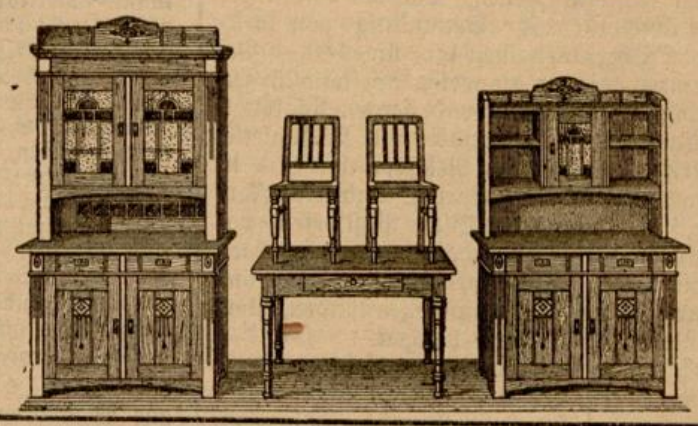
Ich liefere auf bequeme

Teilzahlung

Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen

mit **nur** **10** Mk. Anzahlung
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Khiderschrank
1 Tiscle
2 Stühle
1 Spiegel
1 Bild
Abzahlung 14 täglich Mk. 3.—

mit **nur** **20** Mk. Anzahlung
kompl. Bett
1 Kleiderschrank
1 Waschkommode
1 Nachtschrank
1 Tisch
4 Stühle
1 Divan
1 Vertikow
Abzahlung 14 tägl. Mk. 4.—



mit **nur** **30** Mk. Anzahlung
2 kompl. Betten
1 Kleiderschrank
1 Waschkommode
2 Nachtschränke
4 Stühle
1 Divan
1 Vertikow
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
2 Küchenstühle
Abzahlung 14 tägl. Mk 6.50

mit **nur** **50**
1 modernes helles **Schlaf-Zimmer** komplett, sowie eine **moderne Küche** mit prachtv. Anstrich sowie Pitch-pine
Mk. Anzahlung
Abzahlung 14 tägl. Mk. 7.50

Unerreichte Auswahl in einzelnen Stücken **Möbel**, sowie in
kompl. Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen.
Franko Lieferung. — Kredit an Jedermann.

Grosses Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion
Anzahlung ¼ des Kaufpreises.

Meyers Kredit-Haus

Ecke Bergstr. Hagen Elberfelderstr. 85.

Nachweislich ältestes Geschäft dieser Art am Platze.
Gegründet 1885.

Grosse Preisermässigung!

auf Fahrräder.

Liefere neue Fahrräder in tadelloser Ausführung zu nachstehenden billigen Preisen:

Marke Parforce zu Mk. 52.–
komplett mit Freilauf und Rücktrittbremse; in billiger Ausführung Mk. **35.—**

Marke Sultan zu Mark 69–
komplett mit Freilauf und Rücktrittbremse, 3 Jahre schriftliche Garantie; in billigerer Ausführung Mk. 55.—

Spezial-Damenrad Olympia
Mk. 68.—
komplett mit Freilauf und Rücktrittbremse; in billigerer Ausführung Mk. **54.—**

Leichtes Luxus-Tourenrad
Modell Silberrot Mk. **75.**— kompl. mit Freilauf u. Rücktrittbremse, 3 Jahre schriftl. Garantie.

Konkurrenzräder o. G. von Mk. 26.— an.
Sämtliche Zubehörteile äusserst preiswert
Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Wilh. Stiebing :: Oeckinghausen
Post Carthausen.

Direkt an Private
auch gegen bequeme Raten u. franko zur Probe liefern wir unsere erstklassigen
Pianos u. Flügel
mit Klangsteg D.R.G.M. 458403.
– Kgl. Preuss. Staatsmedaille. – Jahresverkauf über 1000 Instrum.
Verlangen Sie gratis Katalog von d. ältesten u. grössten Piano-Fabrik d. westfäl. Industriebezirks.
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügel-Fabr.
Hagen i. W. 216
2. Fabrik: Berlin

Flechtenkranke
aller Art, Jucken, **Krätze** offene und geschwollene Beine, **Hämorrhoiden**, Magenbeschwerden teile ich jedem gerne schriftlich mit, wie sich jeder selbst davon befreit.
Frau E. John, Herford 17
Jahnpstraße 4.

Burkin-Knaben-Anzüge
in großer reichhaltiger Auswahl und allen Größen.
Von heute bis Pfingsten 15 Prozent Rabatt.
Aug. Schäckermann Halver.

Täglich frisch gereifte **Bananen**
1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 28 Pfg.
Hugo Bender, Halver, Südstr.

Ia. Sauerkraut
empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge.



Prachtvolle Küchen
frühe u. fleissige Eierleger bei billiger Fütterung erzielen Sie mit
Mauskator
Trocken-Fleischfaserfutter für Küchen

In Halver: Th. Enneper, Frankfurterstrasse, A. Schäckermann, Kolonial-Waren.
In Meinerzhagen: Rich. Grote, Aug. Neuhoff Nchf.
In Breckerfeld: Ernst Schmidt.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnho Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 125 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** Samstag, den 30. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | **1914**

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Rund um die Woche.

Am Ende hat Goethe sich doch geirrt, und Pfingsten ist gar nicht das „liebliche Fest", wie er es nennt. Wenn er seinen Reineke Fuchs vor dem Pfingstfest 1914 gedichtet hätte, wäre er jedenfalls auf einen andern Anfang des Gedichtes verfallen. Innerhalb fünf Tagen ist mehr Wasser vom Himmel herniedergekommen als sonst normal im ganzen Monat Mai; auf dem Tempelhofer Feld mußte die Frühjahrsparade der Berliner Garden abgesagt werden, weil man da eher eine Parade über — Torpedoboote abhalten könnte. Aber das Barometer steigt! Noch ist also Aussicht auf Goethes Rechtfertigung vorhanden. Wenn nicht, so müßten wir ihn auf Schadenersatz verklagen. Denn auf Kosten des „lieblichen Festes" sind diesmal Zehntausende von Kaufleuten, die köstliche Frühlingshüte und berückende Toiletten ausstellen, um den größten Teil ihrer Käufer gekommen. Gummi ist Trumpf. Aber es schadet nichts, sobald nur Pfingsten selber nicht verregnet, wenn wir die Tage vorher zur Einkehr gezwungen sind, nämlich zur Einkehr bei uns selbst. Zwischen Ostern und Pfingsten ist manches im lieben deutschen Reiche passiert, was uns den Wunsch nahelegt, daß unsere führenden Männer auch in den Parlamenten etwas vom Heiligen Geiste verspüren möchten, der vor rund neunzehnhundert Jahren die Leute „mit Zungen" reden ließ. Es ist alles so stumpf geworden. Wir brauchen neue Erleuchtung. Überall tut innerer Aufschwung not.

*

Es ist wohl überall so, daß die Opposition gern in Skandalen wühlt, die den Herrschenden in die Schuhe zu schieben sind. Aber das ganze Volk leidet darunter. Mit der berühmten Geschichte vom Titelschacher, die jetzt durch die ganze Presse geht, ist es nur halb so schlimm, als es dargestellt wird. Es kann kein einziger Fall genannt werden, in dem jemand ein verantwortliches Amt erhalten hätte, nachdem er dafür Geld bezahlt; also kommen bei uns immer noch nur die rechten Männer an ihren Platz. Nicht einmal die Einjährigen-Prüfung kann man sich erkaufen, geschweige denn irgendeinen Beamtenposten. Leere Titel, wie der eines Kommerzienrates, der keinerlei Rechte verleiht, werden allerdings an solche Leute verliehen, die zu wohltätigen oder sozialen oder wissenschaftlichen Zwecken große Opfer bringen. Von Rechts wegen! Denn Opfer verdienen Anerkennung. Und das ist bei uns immer noch besser, als etwa in England, wo jetzt ein Gesetz angenommen werden mußte, das die Adelung derer verbietet, die zum Wahlfonds der regierenden Partei größere Geldbeträge beigesteuert haben. In diesem Sinne gibt es bei uns „kein Ansehen der Partei", sondern das Geldopfer muß wirklich der „Allgemeinheit" zugute kommen. Vielfach helfen deutsche Kleinstaaten sich mit der Verleihung von Titeln und Orden, um Kosten zu sparen. In irgendeiner Residenz möchte der Fürst den Einwohnern gern einmal auch eine Berühmtheit der Oper oder des Theaters vorführen, aber die Schatulle verfügt nicht über die dazu nötigen Tausende. Da bietet man dem Künstler die Medaille für Kunst- und Wissenschaft oder den Titel eines Kammersängers und dergleichen an. — und er kommt. Dagegen läßt sich wirklich nichts sagen. Schlimmer ist es schon mit Titeln, die einen wissenschaftlichen Ruf vortäuschen. Namentlich mit dem medizinischen Professor, der dazu dienen soll, wohlhabende Patienten, namentlich kenntnislose Leute, einzufangen. Und da haben unsere Universitäten durchaus recht, wenn sie verlangen, daß fortan nur wirkliche Dozenten diesen Titel erhalten sollen, nicht beliebige private Ärzte, die eine belanglose „wissenschaftliche" Broschüre geschrieben und nebenbei für irgendeine Krankenanstalt eine Stiftung gemacht haben.

*

Ganz gewiß kann man sagen, wie es jetzt die russische Presse tut, daß der albanische Staat eine künstliche Gründung sei, denn er hat keine einheitliche Bevölkerung und keine „richtigen" Grenzen. Aber Rußland mit seinen 120 verschiedenen Völkerschaften und sämtlichen Religionen der Erde ist dann doch noch viel weniger einheitlich, also doch auch wohl „künstlich" — und lebt dennoch und ist stark! So braucht man auch alle albanischen Hoffnungen Europas noch nicht einzusargen. Was aus dem unruhigen Lande werden wird, läßt sich freilich auch noch nicht sagen, nur erfüllt es uns mit Genugtuung, daß wenigstens die Nachrichten über die „Flucht" des Fürsten Wilhelm sich nicht bewahrheitet haben. Der Wetterwinkel Europas bleibt der Balkan immer noch. In der Petersburger Duma hat der russische Minister des Auswärtigen, Ssasonow, eine sehr friedliche Rede gehalten, aber das offizielle Rußland hält wegen der Balkankrisen immer noch einen großen Völkerbrand für möglich und hält für diesen Herbst sein Pulver trocken: nicht weniger wie eine Million Reservisten wird im Herbst in Rußland einberufen! Gegen unliebsame Überraschungen müssen sich dann auch die Nachbarn vorsehen, kurz, Europa wird im Herbst in Waffen stehen. Aber „Pfingsten, das liebliche Fest" können wir wenigstens noch ohne Sorgen begehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

× Die **Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika** war Gegenstand eingehender Besprechungen im Landesrat in Windhuk. Der Kommandeur der Schutztruppe erklärte, er werde eine etwaige Verminderung des Schutztruppenbestandes nicht mitmachen, sondern die Konsequenzen daraus ziehen. Er habe dringende Bedürfnisse, wie die Erneuerung von Kriegsmaterial und den Ausbau von Kasernen aus Ersparnisrücksichten zurückgestellt. Der Berichterstatter der Kommission führte aus, eine Verringerung der Schutztruppe sei absolut unmöglich. Die Kommission habe den Militäretat Position nach Position durchberaten, doch sei nirgends etwas streichbar. Der Etat sei außerordentlich vorsichtig aufgestellt. Er empfahl unveränderte Annahme. Die daran anschließende Debatte ergab bedenkliche Schwächen in der Organisation der Truppe. Deshalb wurden zwei Anträge einstimmig angenommen, die die Aufstellung einer Fliegertruppe und eine Erhöhung der Kopfstärke der Kompagnien um je 30 Mann erbitten.

✚ Eine Konferenz zur **Neuregelung des Patentrechts** wird am 15. Juni im Reichsamt des Innern zusammentreten. Es sind dazu sowohl juristische Kenner der Materie sowie auch namentlich Vertreter der wirtschaftlich beteiligten Kreise eingeladen worden. Bekanntlich hat der im Sommer 1913 von der Reichsverwaltung der öffentlichen Kritik unterbreitete Entwurf eines Patentgesetzes vielfach Widerspruch erfahren, und besonders die Industrie ist mit verschiedenen Vorschlägen des Entwurfs nicht einverstanden. Man hofft, durch die erneuten Besprechungen mit den Vertretern der verschiedenen Richtungen und Interessen auf diesem Gebiete einen Ausgleich zu finden.

✚ Einen **Zuschlag zur Reichserbschaftssteuer in Bayern** hat der Finanzausschuß der bayerischen Zweiten Kammer einstimmig genehmigt. Dieses Gesetz bezweckt einen Zuschlag von 25 v. H. für die Staatskasse und findet seine Begründung in der Notwendigkeit, im Budget für 1914/1915 das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Man rechnet mit einer Mehreinnahme von 1 700 000 Mark.

✚ Die statistische **Aufnahme der Vorräte an Getreide und Müllereierzeugnissen** im Reich wird am 1. Juli zum erstenmal stattfinden. Für die Aufnahme kommen folgende Betriebe in Betracht: Landwirtschaftliche Betriebe mit fünf und mehr Hektar landwirtschaftlich benutzter Fläche; von gewerblichen Betrieben Getreide-, Mahl- und Schälmühlen, Bäckereien, Konditoreien, Pfefferküchler, Fabriken von Nährmitteln, Makkaroni, Nudeln, Rollgerste, Malzkaffee, Weizen und Maisstärke; ferner Mälzereien, Meiereien und Molkereien mit eigenem Viehstand, außerdem Mästereien und Züchtereien, Brauereien, Brennereien und Hefefabriken. Von Handelsbetrieben kommen in Betracht solche mit Getreide- und Mühlenfabrikaten, Hülsenfrüchten, Futter, Furage, Kolonialwaren; Konsumvereine, Warenhäuser, Getreidehandel, sowie Handelsbetriebe mit Pferden, Nutz- und Schlachtvieh. Von den Verkehrsbetrieben werden einbezogen Kommunal- und Privateisenbahnbetriebe, Personen- und Frachtfuhrgeschäfte einschließlich der Omnibusbetriebe, Straßenbahnbetriebe, Ausspannwirtschaften, Spedition, Abfuhranstalten, Leichenbestattung, Reitinstitute, Zirkusunternehmungen und Schiffahrtsbetriebe.

✚ Die **Beihilfen für preußische Altpensionäre** aus Staatsmitteln werden diesmal ohne Antrag gewährt. Es empfiehlt sich für Altpensionäre ein bei den Pensionszahlstellen erhältliches Formular auszufüllen und einzureichen. Allein dieses Formular genügt, um die Inanspruchnahme von Beihilfen zu ermöglichen. Die Auszahlung erfolgt in der ersten Junihälfte nach Prüfung der Angaben.

Österreich-Ungarn.

× Zu einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen **Verteidigung des Dreibundgedankens** hat der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza in der ungarischen Delegation das Wort ergriffen. Er sagte u. a.: Wir haben mit größter Freude die Besserung des deutsch-englischen Verhältnisses begrüßt. Desgleichen würden wir mit größter Freude alles begrüßen, was eine möglichst große Entspannung in das deutsch-französische Verhältnis bringen würde. Ebenso kann jeder richtig denkende Politiker Deutschlands es nur mit Freude begrüßen, wenn sich das Verhältnis zwischen Rußland und der österreichisch-ungarischen Monarchie so gestaltet, daß die Reibungsflächen sich verringern. Denn je besser das Verhältnis zwischen Mitgliedern des Dreibundes und Mitgliedern des

Im Kampf um die Ehre.

Erzählung von A. Rentoh.

7] (Nachdruck verboten.)

Lisbeth nahm die Kerze und leuchtete hinein.

„Gnädige Frau," rief sie frohlockend, „sehen Sie doch, dort, dort liegt wieder eine Kugel!"

Die Frau riß ihr den Leuchter aus der Hand. Wie gejagt flog sie den Gang entlang. Da schimmerte ein schmaler Lichtstreifen — fahler Mondschein.

Im nächsten Augenblick hatten die beiden Frauen die Tür aufgestoßen. In bläulicher Helle lag der große Salon Frau Margots vor ihnen. Nichts rührte sich hier.

„Heinz!"

Lisbeth konnte fast nicht rufen. Eine unsägliche wirre Angst erfüllte sie.

Keine Antwort kam.

Frau Margot hob das Licht hoch mit der zitternden Hand. Sein schwacher Schein kämpfte gegen die Schatten, welche in allen Winkeln lagen.

„Es ist nichts," sagte sie heiser, „wie sollte auch Heinz hierher kommen?"

„Und dennoch war er hier, gnädige Frau — dort liegt wieder eine Kugel!"

Lisbeth ging vorsichtig weiter, immer die Augen am Boden. Nun hob sie schon die Portiere zum Boudoir Frau Margots. Und jetzt stieß sie einen Schrei aus.

„Dort — gnädige Frau — dort —"

Sie kniete schon neben dem kleinen Körper, welcher regungslos auf dem dunklen Teppich ausgestreckt lag. Sie riß das Nachthemdchen über der Brust des Kindes auf, sie horchte zitternd, ob nicht ein leiser Atem über die Lippen kam; sie rief in tausend Schmeicheltönen seinen Namen immer, immer wieder.

Frau Margot hatte die flackernde Kerze hingestellt. Nun stand sie mit schlaff herabhängenden Armen neben der kleinen Gruppe.

„Tot?" fragte sie endlich in die beklemmende Stille hinein.

Lisbeth nahm den schweren Körper des Knaben vom Boden auf und ging schwankend mit ihm nach der Tür zurück, durch welche sie gekommen waren. Sie öffnete die Lippen wie zu einer Antwort, aber sie brachte keinen Laut hervor.

Die Frau, welche mit matten, schleppenden Schritten hinter ihr herging, sprach nun auch nicht mehr. Ganz stumm saß sie dann am Bettchen des Knaben und blickte nur immerzu auf dieses totenblasse, schmale Gesichtchen, das nun so eigentümlich alt, beinahe greisenhaft aussah, wie es da zwischen den weißen Kissen lag.

Lisbeth hatte den alten Christoph rasch zu dem nahe wohnenden Hausarzt geschickt, dann entfernte sie die müßig herumstehenden Diener, indem sie ihnen einige Befehle erteilte. Es sollte Eis herbeigebracht werden, altes Leinen, Verbandzeug. Das junge Mädchen hatte am Hinterkopf des Knaben eine kleine, aber ziemlich tiefe Wunde entdeckt, aus der tropfenweise das Blut sickerte. Sie traf alle ihre Anordnungen mit Umsicht und Ruhe, trotzdem dieses ihr vollständig unerklärliche Ereignis sie aufs tiefste erschütterte.

Jetzt wendete sie sich auch wieder Frau Margot zu.

„Soll ich dem Herrn Konsul depeschieren?"

Die schöne Frau machte eine heftig abwehrende Handbewegung.

„Später!"

Lisbeth beugte sich wieder über das Kind. Ganz nahe legte sie ihr Ohr an den schmalen, blassen Mund. Da war es ihr, als spüre sie einen sehr, sehr leisen Hauch.

„Gnädige Frau," sagte sie zögernd und doch in einem so glückseligen Ton, daß Frau Margot aufmerksam wurde, „ich — ich spüre etwas. Es ist nur ein Hauch — aber ich — ich meine — er lebt!"

„Er lebt?"

Wie ein Schrei, wie ein glückseliger Jubelruf brach es von den Lippen der Frau. Und vollkommen fassungslos wiederholte sie:

„Sie, Sie glauben das wirklich, Lisbeth? Sie glauben, daß er lebt?"

In diesem Augenblick trat der Arzt ein. Eine endlos scheinende, genaue Untersuchung begann. Während der ganzen Zeit sprach der alte, freundliche Herr kein Wort, aber sein Gesicht wurde immer ernster; auf der breiten Stirn stand eine tiefe Falte.

„Das Kind lebt allerdings!" sagte er endlich, den kleinen Körper sanft in die Kissen zurückgleiten lassend. „Aber, gnädige Frau, ich bitte Sie dringendst, nehmen Sie allen Ihren Mut zusammen, die Sache steht sehr schlimm. Wir haben es hier mit einer schweren Gehirnerschütterung zu tun, die bei diesem schwachen, kränklichen Kinde eine Lebensgefahr ernstester Art bedeutet. Wodurch wurde die Krankheit herbeigeführt? Jedenfalls durch einen Fall?"

Lisbeth erzählte knapp den Sachverhalt. Der Arzt schüttelte den weißen Kopf.

Hm, das ist seltsam. Wie kam das Kind auf den Gedanken, durch den dunklen Gang zu laufen? Sie sagen aus, Fräulein Hell, daß der Kleine, als Sie ihn vor nunmehr anderthalb Stunden verließen, zwar fieberte, aber doch noch klar sprach? Dann muß sich in der Zwischenzeit irgend etwas ereignet haben; das Kind wurde stark erregt; es hat vermutlich etwas gehört, wollte selbst nachsehen und muß gefallen sein. Daher stammt die starke Wunde und die Erschütterung. Anders ist die Sache nicht erklärlich. Darf ich bitten, mir den Ort zu zeigen, wo Sie das Kind gefunden haben? Sie, Fräulein, bleiben vielleicht bei dem Kleinen. Es wäre ja möglich, daß er zu sich kommt. Jedenfalls geben wir augenblicklich Eisumschläge. So. — Und Sie, gnädige Frau, kommen mit mir und zeigen mir die Stelle, wo Heinz lag!"

Frau Margot erhob sich gehorsam. Wie eine Nachtwandlerin stand sie da, seltsam abstechend von ihrer Umgebung. Dort lag das bewußtlose Kind, Lisbeth wand schon die kühlenden Umschläge aus, im ganzen Gemach herrschte die durch einen plötzlichen Krankheitsfall hervorgerufene Unordnung.

Nur sie selbst war noch in dem schleppenden Kleide von weißer Seide, das sie abends bei der Gesellschaft getragen hatte. Durch das prachtvolle, dunkle Haar waren mattschimmernde Perlen geschlungen, Perlen hingen vorn bis tief auf die Brust herab, Perlen glänzten an den Armen, an den Ringen.

Aus der halben Dämmerung, welche durch Lichtschirme und Blenden in dem weiten Gemach sorglich hergestellt worden war, leuchtete das marmorweiße Antlitz fast gespenstig. Es schien, als wäre alles Leben darinnen erstorben, als rege eine herrliche Statue die Glieder.

„Gnädige Frau!" sagte der alte Hausarzt noch einmal, als wollte er sie ermuntern. „Aber gnädige Frau! Sie sind ja wie versteinert? Wo waren Sie denn, als dem armen kleinen Kerl das Unglück geschah?"

Ein irres Lächeln glitt um ihren Mund, aber sie antwortete nicht. Automatenhaft ruhig ging sie nach der Tür, welche in den Verbindungsgang führte. Und noch immer wortlos schritt sie dem Arzt voran und öffnete die Tür zu dem großen Salon.

„Dort!"

Es war das erste Wort, welches sie sprach. Sie wies dabei nach dem Boudoir.

„Aha," sagte Doktor Senger verstehend, „dort, nicht wahr, in der Nähe des Kamins? Da fanden Sie ihn? Ach richtig! Da sind ja auch kleine Blutflecken am Teppich. Also: hier lag Heinz' Kopf! Hm! Er ist folglich von der Portiere aus hier bis zum Kamin gegangen, wahrscheinlich sehr leise, denn er war in bloßen Füßen. Hier hat er vermutlich an eines der Ofengeschirre aus Messing

Dreiverbandes ist, um so weniger kann das einzelne Mitglied des Dreibundes in die Lage kommen, für den anderen Bundesgenossen eventuell das Schwert zu ziehen. Der Dreibund könne somit auf die Unterstützung der gesamten ungarischen Nation rechnen.

Serbien.

× **Bei der Beratung der außerordentlichen Heereskredite** in der Skupschtina erklärte der Finanzminister, es sei unerläßlich, die dringenden Heeresbedürfnisse zu befriedigen. Kriegsminister Stefanowitsch verwies darauf, daß die Abgänge an Kriegsmaterial während der beiden Kriege ersetzt und Neuanschaffungen gemacht werden müßten, da die Armee infolge der Vergrößerung des Staatsgebietes ausgestaltet werden müsse. Die Friedenskaders würden im Laufe der nächsten Jahre auf zwölf Divisionen erhöht werden. Die Skupschtina nahm die Gesetzvorlage in erster Lesung mit 87 gegen 1 Stimme an.

Mexiko.

× **Das Ende der Herrschaft Huertas** scheint jetzt gekommen zu sein. Von den verschiedensten Seiten wird nämlich gemeldet, daß Huerta sich bereit erklärt habe, die Präsidentschaft niederlegen und sich von allen politischen Geschäften zurückzuziehen. Man erwartet jeden Augenblick aus Washington oder von dem amerikanischen General Funston in Veracruz die Bestätigung dieser Meldungen zu erhalten. Es scheint sogar, daß Huerta die Stadt Mexiko bereits verlassen habe und nach Veracruz oder Puerto Mexiko unterwegs sei. Tagtäglich fragten Emissäre Huertas bei General Funston an, ob Huerta innerhalb der amerikanischen Besatzungslinie geduldet werden würde.

Aus In- und Ausland.

Stendal, 28. Mai. Von konservativer Seite wird ein Wahlprotest gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Wachhorst de Wente eingelegt worden.

Petersburg, 28. Mai. Die Budgetkommission der Reichsduma hat in geheimer Sitzung mehrere geheime Gesetzentwürfe, darunter solche für Kredite, zum Bau von Torpedobooten, für Verkehrszwecke und Luftschiffahrt angenommen.

Smyrna, 28. Mai. Die Einwohner des Dorfes Marathon Campos auf der Insel Samos haben sich gegen die griechische Herrschaft empört. Die zu ihrer Unterwerfung abgesandten Truppen gingen zu den Aufständischen über.

Mexiko, 28. Mai. Die mexikanischen Konstitutionalisten haben die Eisenbahn und den Telegraphen zwischen der Stadt Mexiko und Guadalajara zerstört.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser wird am 12. Juni dem österreichischen Thronfolger auf Schloß Konopischt in Böhmen einen Besuch abstatten. In Begleitung des Kaisers befindet sich auf Wunsch des Erzherzogs auch Großadmiral v. Tirpitz.

* Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz ist weiterhin verhältnismäßig gut. An einer Stelle der linken Wade ist eine Vereiterung des Thrombus in den Krampfadern eingetreten. Der Eiter wurde durch einen Einschnitt entleert. Temperatur und Puls sind normal.

* Prinz Oskar von Preußen ist mit längerem Urlaub von Potsdam nach Mecklenburg abgereist, um die Pfingsttage in der Familie seiner Braut zuzubringen.

* Die Königin-Mutter Christine von Spanien kommt gelegentlich ihres Besuchs in Wien im Juni auch zum Besuch an den Gmundener Hof.

* Präsident Poincaré hat sich zu vierzehntägigem Aufenthalt nach der Bretagne begeben.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(13. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 29. Mai.

Heute führte das Haus die Etatsberatung zu Ende. Die Besprechung begann beim Justizetat. Graf York v. Wartenburg erinnerte an das

Sitzenbleiben der Sozialdemokraten beim Kaiserhoch,

als der Reichstag geschlossen wurde. Da der Reichstag bereits geschlossen gewesen sei, ständen die Demonstranten nicht mehr unter parlamentarischem Schutz. Auf die Frage, ob die Gerichte einschreiten würden, antwortete Justizminister Dr. Beseler:

der Staatsanwalt hat ein Vorgehen abgelehnt,

da ein solches schließlich mit einer Freisprechung enden müßte, denn die Ausbringung des Hochs würde noch als unter dem Schutze der Immunität stehend betrachtet. Jedenfalls sei die tiefe Entrüstung im Lande zu verstehen, die hier ihren Ausdruck gefunden habe.

Beim Kultusetat warnte Erz. Dr. Dernburg vor zu weitgehender Rücksicht auf die Empfindlichkeit der Schüler. Kultusminister Dr. v. Trott zu Solz erwiderte, daß er es den Schulen freigestellt habe, ob sie die Rangordnung beibehalten wollen oder nicht. Bezüglich der Rechte der Städte an den höheren Schulen bemerkte der Minister dem Oberbürgermeister Dr. Soetbeer, daß er in den Dienstanweisungen immer auf gutes Einvernehmen zwischen den betreffenden Behörden hingewirkt habe.

Frhr. v. Bissing begründete einen Antrag auf Einführung von sexualpädagogischen Lehrerfortbildungskursen, sexualpädagogische Lehrerausbildung und Unterstützung der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Ein Antrag, die Fürsorge-Erziehung auch auf die Kinder auszudehnen, deren Eltern tagsüber beruflich arbeiten, wurde der Unterrichtskommission überwiesen.

Beim Eisenbahn-Etat wurde die Resolution der Kommission, das Abkommen über die Abtrennung der Eisenbahnfinanzen von den allgemeinen Finanzen um zwei Jahre zu verlängern und die Verwendung der Eisenbahnüberschüsse auf längere Zeit festzulegen, angenommen. Graf Mirbach dankte dem Eisenbahnminister für seine umfassende Tätigkeit und sprach die Anerkennung für sein hervorragendes Wirken aus. Der Bauetat wurde angenommen. In Verbindung mit dem Etat stand die Beratung des Eisenbahn-Anleihe-Gesetzes, das ohne Erörterung angenommen wurde. Das gesamte Etatsgesetz wurde dann angenommen.

Namens der konservativen Fraktion erklärte Freiherr v. Richthofen, daß sie von der Staatsregierung erwarte, daß sie nach der heutigen Erklärung des Justizministers auf Mittel und Wege sinnen möge, um die Person des Monarchen vor Beleidigungen besser zu schützen. Dann wurde ein Antrag angenommen, nach dem das Abgeordnetenhaus ersucht wurde, den Etat bis spätestens zum 15. März jeden Jahres vorzulegen. Der Nachtragsetat für 1913 wurde ebenfalls angenommen und die Etatsberatung erledigt. Das Haus vertagt sich dann auf unbestimmte Zeit.

---

gestoßen, da — die Schaufel ist stark hervorgerückt — und nun ist er zurückgestürzt auf den Kaminrand. Die Wunde zeigt genau, daß er auf etwas sehr Kantiges auffiel, auf eine Spitze. Hier, das Kamingitter ist der einzige derartige Gegenstand im Zimmer. Ja — ganz richtig! Da sind sogar ein paar Blutflecke.

Also: der Kleine zog sich seine schwere Verletzung bestimmt hier zu. Aber nun frage ich: Wie ist es möglich, daß er dann auf dem Teppich lag? Daß er selbst sich die fünf bis sechs Schritte weiterschleppte, erscheint als vollkommen ausgeschlossen. Er war ganz bestimmt momentan besinnungslos. Also: da war jemand, der ihn aufhob und die kurze Strecke hintrug. Wer aber kann hier etwas zu tun gehabt haben? Denken Sie doch einmal nach, gnädige Frau! Die Sache beginnt mir sehr seltsam zu erscheinen!"

(Fortsetzung folgt.)

Schiffsunglück in Kanada.

Tausend Menschen ertrunken.

Erinnerungen an die „Titanic"-Katastrophe werden geweckt durch das entsetzliche Unglück, das den Dampfer „Empreß of Ireland" auf dem Lorenzstrom in der Nähe des Ortes Fatherpoint betroffen hat. Mit etwa 1900 Personen an Bord war das stolze Schiff am 28. Mai von Quebec nach Liverpool in See gegangen. Etwa tausend Menschen fanden in den Fluten des gewaltigen Lorenzstromes, der sich dem Meere zu meerbusenartig bis auf etwa 70 Kilometer Breite erweitert, ihr Grab. Nur ein verhältnismäßig kleines Häuflein von Reisenden und Seeleuten konnten der Gefahr entrissen werden.

Die erste Meldung über das Unglück brachte folgendes Telegramm:

Quebec, 29. Mai. Der Dampfer „Empreß of Ireland" der Canadian-Pacific-Gesellschaft ist im Lorenzstrom auf der Höhe von Fatherpoint nach einem Zusammenstoß mit dem Kohlendampfer „Storstad" gesunken. Zuerst war der kanadischen Regierung gemeldet worden, es sei der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Hannover". Gegen 3¾ Uhr morgens war von Fatherpoint aus auf der Unglücksstelle der Regierungsdampfer „Heureka", umgeben von Rettungsbooten, sichtbar; von dem untergegangenen Dampfer war nichts mehr zu sehen.

Während nach dieser Nachricht noch die Hoffnung bestand, daß wenigstens der größte Teil der Besatzung gerettet sei, wurde diese Annahme sehr bald zerstört, denn schon die nächsten in rascher Reihenfolge eingehenden Telegramme gaben die Zahl der Ertrunkenen auf über sechshundert an, und ständig mußte der Telegraph größere Ziffern melden, bis endlich folgende Drahtmeldung über die Größe des Unglücks Auskunft gab:

Newyork, 29. Mai. Nach einem Funkentelegramm aus Rimouski sind etwa 1000 Personen vom Dampfer „Empreß of Ireland" umgekommen und nur dreihundert gerettet.

Unter den Passagieren der „Empreß of Ireland" befanden sich auch etwa 300 Mitglieder der kanadischen Heilsarmee samt einem Musikkorps von 40 Mann, die zum Internationalen Heilsarmee-Kongreß fahren wollten, der im Juni in London abgehalten wird. Es waren nur wohlhabende Passagiere an Bord, keine Auswanderer.

Die Ursache des Unglücks.

Als Ursache des Zusammenstoßes des der Canadian-Pacific-Eisenbahn gehörigen Postschnelldampfers mit einem andern Dampfer wird der furchtbare Sturm angegeben, der längs der nordatlantischen Küste wütete. Als „Empreß of Ireland" den Hafen von Quebec mit dem Ziel Liverpool verließ, herrschte in Kanada eine ungewöhnlich hohe Temperatur, die gegen abend rapide stieg.

Das Schiff gehörte zu den größten und seetüchtigsten der Gesellschaft. Der Zusammenstoß muß also mit ungeheurer Gewalt erfolgt sein. Der mit dem „Empreß of Ireland" zusammengestoßene Kohlendampfer „Storstad" ist nicht gesunken, er ist auf der Fahrt nach Quebec und hat, wie verlautet, einige Überlebende des „Impreß of Ireland" an Bord.

Das Unglück ging so schnell vor sich, daß der Dampfer innerhalb von zehn Minuten gesunken war. Durch den starken Nebel wurden die Rettungsarbeiten sehr erschwert. Aus diesem Umstande erklärt sich auch die große Zahl der Opfer, die sonst wohl geringer gewesen wäre, da gerade an der Unfallstelle der Schiffsverkehr ein ganz gewaltiger ist.

Die Fahrten der Kanada-Dampfer.

Die Dampfer der Canadian Pacific Railway vermitteln den Verkehr zwischen Großbritannien, Kanada, Ostasien und Australien. Ihr europäischer Ausgangshafen ist Liverpool, von wo aus die Passagiere über den Atlantischen Ozean nach Quebec befördert werden. Von Quebec aus durchfahren die Eisenbahnzüge der Gesellschaft das kanadische Festland bis zur Westküste nach Vancouver, einer Hafenstadt von 26 000 Einwohnern im Distrikt Kolumbia. Vancouver ist der Ausgangspunkt für den Dampferverkehr über den Stillen Ozean nach Japan, China und Australien. Auf ihrer Ostasienfahrt legen die Dampfer der Canadian-Pacific-Railway regelmäßig in Kobe und Jokohama an, in welchen Häfen auch die nun untergegangene „Empreß of Ireland" häufig zu Gast war. Der Kommandeur der „Empreß of Ireland" ist Kapitän Kendell, derselbe, der den Passagierdampfer „Montrose" befehligte, auf welchem er den berüchtigten Gattenmörder Crippen auf seiner Flucht nach Amerika entdeckte und durch Funksprüche der Polizei in die Hände lieferte. Der Dampfer hatte 14 000 Registertonnen, entwickelte bei 18 500 Pferdekräften eine Geschwindigkeit von 20 Knoten und war für 432 Passagiere erster Klasse, 328 Passagiere zweiter Klasse und 846 Passagiere dritter Klasse eingerichtet.

*

Weitere Meldungen.

Es sind noch eine Anzahl weiterer Meldungen eingelaufen, die sich teilweise widersprechen und sich auf ihre Richtigkeit vorläufig nicht kontrollieren lassen. Wir geben die wichtigsten davon nachstehend wieder:

Montreal, 29. Mai. Die Canadian Pacific Gesellschaft, die Besitzerin des untergegangenen Dampfers, behauptet, viele Passagiere seien noch von den Schiffen „Lady Evelyn" und „Heureka" aufgegriffen worden. 400 Überlebende seien in Rimouski gelandet, andere befänden sich noch in den Rettungsbooten.

Montreal, 29. Mai. Der Signaldienst der Regierung meldet, daß das Kohlenschiff „Storstad" mit dem die „Empreß of Ireland" zusammenstieß, 360 Überlebende an Bord habe. In Rimouski seien 400 Passagiere gelandet, vermißt würden noch 677.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 30. Mai 1914.

31. Mai. 1809 Komponist Joseph Haydn in Wien gest. — Ferdinand v. Schill fällt bei der Verteidigung Stralsunds. — 1872 Schriftsteller Friedrich Gerstäcker in Braunschweig gest. — 1902 Der Friede zu Pretoria beendigt den Südafrikanischen Krieg.

1. Juni. 1790 Schauspieler und Bühnendichter Ferdinand Raimund in Wien geb. — 1882 Eröffnung der Gotthardbahn. — 1899 Niederdeutscher Dichter Klaus Groth in Kiel gest. — 1906 Eröffnung des Simplontunnels.

2. Juni. 1835 Papst Pius X. (Giuseppe Sarto) in Riese bei Treviso geb. — 1850 Maler Fritz August v. Kaulbach in München geb. — 1863 Komponist Felix Weingartner Edler v. Münzberg in Zara geb. — 1878 Attentat Nobilings auf Kaiser Wilhelm I.

□ **Gereimte Zeitbilder.** (Pfingstfreuden.) So wares stets, so ist es heuer wieder: — Wenn wir an einen Pfingstspaziergang denken, — dann pladdert's aus dem grauen Himmel nieder, — als gälte es, die Erde zu ertränken. — Halbstündlich tritt der Mensch auf die Altane. — und nach den Wolken und dem Winde späht er, — sein ganzer Kummer ist die Wetterfahne, — und seine Sorge gilt dem Barometer. — Die eine Frage spukt in allen Köpfen, — ob dieses Pfingstfest naß wird oder trocken; — man möchte doch die Luft im Freien schöpfen — und nicht beständig in der Bude hocken. — Doch wer wie ich von einem Jahr zum andern — von dem gewohnten Pfingstguß ward gewaschen, — der nimmt sich nicht mehr vor, hinauszuwandern, — läßt sich vom Wetter nicht mehr überraschen. — Der bleibt daheim, besorgt ein Fäßchen Wein, — macht sich's bequem in seiner Kemenate — und ladet ein paar gute Freunde ein — zu einem feierlichen Dauerskat. — Ob Wolken bersten, Ströme niederfließen, — die Männer an dem Tische stört's nicht viel, — je lärmender die Fluten sich ergießen, — um so behaglicher verläuft das Spiel. — Doch wenn das Wunderbare mal geschieht — und wider Brauch und Sitte uns begegnet, — daß Petrus seine Vorschrift übersieht, — kurz: wenn es einmal nicht zu Pfingsten regnet, — und freuen sich des Frühlings Mensch und Tier — und lockt der Himmel wolkenlos und heiter — zur Sonne uns hinaus, so glauben wir — es eben nicht und spielen einfach weiter.

—* Ziehung 5. Klasse 230. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 29. Mai. Es fielen 10000 Mk. auf Nr. 82353 129403, 5000 Mk. auf Nr. 2066 108778 133994 134341, 3000 Mk. auf Nr. 1444 4012 4590 18952 20696 22328 31117 34685 36871 39599 42609 47469 49232 51970 52839 55277 58207 77288 87246 111166 113931 117133 121311 122850 134447 138034 139466 181927 190255 215695 217302 227169.

—* Westfälischer Provinzial-Sängerbund. Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem 2. Westf. Provinzial-Sängerbundesfest. Als Feststadt wurde von den Vertretern der Bundesvereine bekanntlich einstimmig das emporblühende, festfrohe, gastliche Hagen gewählt. Frohe Festtage stehen bevor und die Einwohnerschaft von Hagen rüstet sich, die lieben Sängergäste aus nah und fern aufs freudigste zu empfangen und ihnen ein herzliches Willkommen und genußreiche Tage zu bereiten. Der Ehrenschutzherr des Bundes, der Oberpräsident von Westfalen Dr. Prinz v. Ratibor und Corvey, hat bereits persönlich sein Erscheinen zu dem Feste zugesagt, die Provinz und die Stadtverwaltung unterstützen die Durchführung dieses Festes mit hohen Förderungssummen. Mit großem Kostenaufwand wird die Bundesleitung das große Ausstellungszelt als Sängerhalle herrichten lassen, auf dessen Podium mehrere tausend Sänger dem deutschen Liede ihre Huldigung darbringen werden, während der Zuhörerraum weiteren Tausenden Sitzplätze bietet. Dadurch sind die Bedingungen zu einem Sängerbundesfeste im großen Maßstabe geschaffen. Der Festplan zeugt von dem Bestreben, ein sangesfrohes Fest zu bereiten. Was die Stadt Schönes und Intressantes auf dem Gebiete der Sehenswürdigkeiten zu zeigen vermag, was eine herrliche waldreiche Umgebung Eindruckvolles aufzuweisen hat, was Geselligkeit und Sangeskunst in frohem Verein nach getaner Arbeit hervorbringen können, wird den Sängern aus Westfalen geboten werden. So steht zu erwarten, daß zum 2. Westfälischen Sängerbundesfest am 18., 19. und 20. Juli die Stadt Hagen zahlreichen Sängern herzlichen Willkomm bieten kann.

—* In der deutschen Automobilindustrie tritt das Streben nach Konzentration immer mehr hervor. Die Hansa-Automobil-Werke Aktiengesellschaft in Varel-Oldenburg, schon bisher eine bedeutende Fabrik, welche im Vorjahr die Automobilfabrik der Ramesohl & Schmidt Akt.-Ges. in Bielefeld zukaufte, vereinigen nunmehr mit sich gemäß Generalversammlungsbeschluß vom 22. Mai die Norddeutsche Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft (Namag) in Bremen, deren Aktionäre für je 3 Stammaktien 1 Hansa-Aktie und für je 4 Vorzugsaktien 3 Hansa-Aktien erhalten. Das vor 8 Jahren unter Mitwirkung des Norddeutschen Lloyd gegründete Bremer Werk ist ein sehr umfangreicher Betrieb und stellt neben großen Personenwagen als Spezialität Lastwagen, Autobusse, Feuerwehr- und Kommunalautomobile, Elektromobile und in einem besonderen Werk Elektromotore und Dynamomaschinen her, während das seit Jahren erfolgund ertragreich arbeitende Vareler Hansa-Werk mittlere und große Personenautomobile, das Bielefelder Hansawerk kleine Personen und Lieferungswagen produziert. Dem neuen Zuwachs Rechnung tragend, ändern die Hansawerke ihre Firma in Hansa-Lloyd-Werke und erhöhen ihr Kapital auf 10 Millionen Mark. Die Finanzierung geschieht durch eine Anzahl deutscher Großbanken unter anderen die deutsche Bank, die Bank für Handel und Industrie, die Deutsche Nationalbank, die Mitteldeutsche Kreditbank und das Bankhaus S. Bleichröder. So wird aus dem 1905 in bescheidenem Umfange begründeten Hansawerk ein Riesenbetrieb, der zu den größten Automobilwerken Deutschlands zählt.

—* Gepäckabfertigung ohne Fahrkarte. Es ist wiederholt angeregt worden, auf der preußischen Staatsbahn eine Gepäckabfertigung ohne Fahrkarte bei Personenzügen einzurichten, wie sie in der Schweiz üblich ist. Namentlich im Sommer würde von Touristen diese Einrichtung viel benutzt werden. Der Eisenbahnminister hat gegen diese Einrichtung aber verschiedene Bedenken, wenn er auch anerkennt, daß diese Einrichtung im Interesse des Verkehrs liegt. Bei kleineren Verwaltungen läßt sich diese Einrichtung ohne Schwierigkeiten treffen, bei Riesenbetrieben mit starkem Durchgangsverkehr vom Auslande begegne sie aber allerlei Bedenken. Die Entwickelung würde dahinstreben, daß viele Eilgüter in die Gepäckwagen der Personenzüge strebten, diese überfüllten und dadurch die Möglichkeit eintrete, daß das Passagiergepäck auf Zwischenstationen nicht befördert werden kann. Der Reisende könnte also unter Umständen bei der Ankunft am Zielorte nicht in der Lage sein, sein Gepäck auszulösen. Der Eisenbahnminister will aber den Wünschen insofern entgegenkommen, daß er die Sätze für Expreßgut ermäßigen will, um auf diese Weise das Voraussenden von Gepäck ohne Fahrkarte zu erleichtern.

—* Zählung der Schweine. Am 2. Juni 1914 findet im Deutschen Reiche eine allgemeine Zwischenzählung der Schweine statt. Die Zählung ist unter Leitung der Ortsbehörde durch freiwillige Zähler vorzunehmen. Sie geschieht nach Gemeinden und Gutsbezirken. Die Aufnahme erfolgt durch Zählkarten. Diese werden durch die Vorsteher der Haushaltungen oder deren Vertreter ausgefertigt. Das Amt des Zählers ist Ehrenamt. Dem Zähler liegt insbesondere ob die Austeilung der Zählpapiere und ihre Wiedereinsammlung, ihre Prüfung und gegebenenfalls Ausfüllung, sowie die Eintragung der Ergebnisse in die Kontrolliste. Die Zählung dient

Statt Karten!

Paula Baukloh
Willy Buschhaus
Verlobte

Halver-Eichholz — Halver

Pfingsten 1914.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung der zeitlichen Nacheichungen sind für den Amtsbezirk Kierspe folgende Termine angesetzt:

1) Am 27., 29., 30. Juni und 1, 2. Juli 1914 im Lokale des Wirts Rudolf Cramer zu Kierspe-Bahnhof für die Ortschaften: Kierspe-Bahnhof, Vorth, Sankel, Grünenbaum, Vornberg, Linden, Ohl, Sprotte, Siepen, Bungenroth, Schleipe, Vorderste Berg, Bergerschleifkotten, Hinterste Berg, i. d. Mark, Tannenbaum, Börlinghausen, Vollmerweg, Windfuhr, Schnörrenbach, Hülloch und Wildenkuhlen.

2) Am 4., 6., 7. Juli 1914 im Lokale des Wirts August Sure in Rönsahl für die Ortschaften: Rönsahl, Becke, Bürhausen, Dörscheln, Friedrichsthal, Glietenberg, Grünenweg, Haarbecke, Haarhausen, Heege, Mittel-Heukelbach, Ober-Heukelbach, Löh, Nott, Olmühle, Stockey, Ufer und Wöste.

3) Am 8, 9., 10. Juli 1914. Im Lokale des Wirts Friedrich Huppert in Kiersperhagen für die Ortschaften: Kiersperhagen, Neuenhagen, Pielenhöhlen, Höhlen, Oberhof, Wilbringhausen, Lingese, Höckinghausen, Stöcken, Benninghausen, Dorn, Haustätte, Varmert, Düren und Wöste.

4) Am 13., 14., 15., 16., 17., 18., 20. Juli 1914 in der Kaiserhalle des Berliner Hofes in Kierspe für die Ortschaften: Kierspe, Blankenberg, Hohenholten, Werfelscheid, Wolzenburg, Oberbremecke, a. d. Mark, Höferhof, Felderhof, Padberg, Wienhagenerhaus, Bruch, Quabecke, Eickenermühle, Eicken, Isenburg, Limpurg, Elbringhausen, Rh.-Schmidthausen, M.-Schmidthausen, Löh, Neuenhaus, Romberg, Blechen, i. d. Mark, v. d. Mark, Hölterhäuschen, Holt, Eltinghausen Bremecke und Thal.

5) Am 24., 25., 26. August im Lokale des Wirts König in Bollwerk für die Ortschaften: Bollwerk, Bornholt, Feld, Halzenbach, Dierlöh, Berkermühle, Haus Rhade, Rhadermühle, Oberbrügge, Seßinghausen, Beckinghausen, Hüttebruch, i. d. Grüne, Leye, Loh, Berkenbaum, Berken, Hemecke, Herlinghausen, Vollme und Belkenscheid.

Zur Einlieferung ihrer Maß- und Wiegegeräte in gehörig gereinigtem Zustande an den Eichtagen sind verpflichtet, die Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Verkauf ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse die Ergebnisse von Maß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren absetzen und schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Maß- oder Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnbewegung Verwendung finden. Die Einlieferung der Maß- oder Wiegegeräte hat möglich vor 10 Uhr morgens zu erfolgen.

Die Einziehung der Gebühren erfolgt der Einfachheit halber sofort im Eichtermine durch den anwesenden Polizeibeamten.

Kierspe, den 28. Mai 1914.

Der Amtmann: Hiltebrandt.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Bewohnern von **Grünenbaum und Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß ich am Mittwoch, den 4. Juni cr. beginnend, im Saale des Herrn **Albert Paune**, Grünenbaum, einen

Tanz-Kursus

eröffnen werde.

Unterricht für Kinder nachm. von 4½—6½ Uhr, für Erwachsene von 8—10 Uhr. Reichhaltiges Programm in sämtlichen der Neuzeit entsprechenden Rund- und Aufführungstänzen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Fritz Kattwinkel, Halver.

Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.



Zur diesjährigen
Ernte-Saison
empfehle ich mich zur Lieferung von
Mähmaschinen
Heuwender
und **Rechen**
aller erstklassigen Systeme. Reserveteile stets am Lager. Reparaturen prompt und billig.

Carl Giersieper, Maschinenfabrik, Halver,
Telephon 168.

Heute große Sendung:
feinsten schweren Kopfsalat
3 Stück 20 Pfg.
feinsten schweren Buttersalat
3 Stück 25 Pfg.

Ferner:
Schlangengurken
Blumenkohl
Kirschen
Erdbeeren.

Aug. Schäckermann, Halver.

Apfelsinen
Zitronen
Aepfel
Kirschen
Erdbeeren
empfiehlt
Fritz Bangert Halver.

Hühner-Reis
Hühner-Mais
empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge.

M.-G.-V. „Liederkranz" Anschlag

feiert **am 2. Pfingsttage** sein

25. Stiftungs-Fest

auf der Carlshöhe in Halver

unter gütiger Mitwirkung des

M.-G.-V. Germania, Hohenplanken,
Männerchor der Lüdenscheider Metallwerke
und **M.-G.-V. Teutonia, Lüdenscheid.**

Nachmittags 4 Uhr: **Konzert.**

Vortrags-Folge:

1. Teil.

1. Jubiläums-Marsch . . . . . von Kauwald
2. Begrüssungschor: Das deutsche Lied . . . . . „ Bein
3. Innsbruck (Volkslied), M.-G.-V. Liederkranz
4. Königswache, Männerchor der Lüdenscheider Metallwerke . „ J. Schaaf
5. Waldesrauschen, M.-G.-V. Germania . . . . . „ G. Ratgeber
6. Vineta, M.-G.-V. Teutonia
7. Ouverture Tedesca . . . . . „ Hause

2. Teil.

8. Im Mondenschein (Konzert-Walzer) . . . . . von Hahn
9. Rheingruss, M.-G.-V. Germania „ Ullrich
10. Fremdenlegionär, M.-G.-V. Teutonia . . . . . „ Wengert
11. Liebesklage, M.-G.-V. Liederkranz . . . . . „ W. Geyr
12. Wenn ich ein Vöglein wär, Männerchor der Lüdenscheider Metallwerke . . . . . „ F. Wildt
13. Krausköpfchen (Salonstück) . . „ Lüschow

3. Teil.

14. Frühlingszauber (Ouverture) . von Andorf
15. Turmwarts Minne, M.-G.-V. Teutonia . . . . . „ O. Löffler
16. Walderwachen, Männerchor der Lüdenscheider Metallwerke . „ F. Wildt
17. Rheinisches Mädchen, M.-G.-V. Germania . . . . . „ E. Krämer
18. Hymne an die Nacht, M.-G.-V. Liederkranz . . . . . „ Beethoven
19. Mit vollen Segeln (Marsch) . . „ Teike

Abends: **Tanz.**

Eintrittspreise zum Konzert Mk. 0.50, zum Tanz Mk. 1.00, Konzert u. Tanz Mk. 1.25.

Musik: Lückmannsche Kapelle.

Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Wo gehen wir Pfingsten hin?

Auf nach Buschhausen!

Waldlust (schöner Buchenwald)
am 1. Pfingsttage

Großes Konzert

der Kapelle des Radevormwalder Musikvereins.

Anfang nachmittags 4 Uhr. — Eintritt zum Konzert 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Ww. Gust. Albert, Buschhausen.

NB Bei schlechter Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Suche per sofort gegen hohen Lohn einen tücht. zuverlässigen

Fuhrknecht.

Alb. Herdepe, Halver.

Einen zuverlässigen
landwirtschaftlichen
Arbeiter
gegen hohen Lohn gesucht.
Hedfeld, Wegerhof.



Man staunt über die Vorteile!

Jeder sollte sich bei Bedarf von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen, denn unsere als vorzüglich bekannten

Superior-Fahrräder,

Nähmaschinen, Kinderwagen, Sportartikel, Waffen, Uhren, Musik-, Bijouterie-, Leder-, Spielwaren u. Haushaltungsartikel sind von bester Qualität und äußerst vorteilhaft.

Reichhaltigster Katalog gratis.

Hans Hartmann Aktienges., Eisenach 24

Kath. Männer- und Jünglings-Verein Halver.

Am Pfingstmontag, 1. Juni cr., nachmittags 5 Uhr findet im Vereinslokal Gasthof ‚zur Post' eine

Familienfeier

statt, wozu die Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Bekannte herzlichst eingeladen sind

Der Vorstand.

Bäuerl Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.

Samstag, den 30. ds. Mts. nachmittags

Zahlungstermin.

Frische schwere Eier
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Torten = Cakes
empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge.

Gasthaus „zur Vollme"

an der Jubachtalsperre.

Sonntag

Grosses Tanzvergnügen

Telegramm!

Am **Pfingstsonntag** wird der

berühmte Meerestaucher Winter

in der **Lingeser Talsperre** bei Marienheide Taucherarbeiten vorführen.

Diese Vorführung ist von so großem allgemeinen Interesse für jedermann, daß keiner dieser Vorstellung fern bleiben darf. Bei eintretender Dunkelheit großes Feuerwerk auf der Talsperre. Während den Veranstaltungen **Konzert** Entree 50 Pfg., Kinder 25 Pfg. Familienkarten zu ermäßigten Preisen im Restaurant Pollmann.

+ Spezial-Behandlung +

von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-, Herz-, Haut- u. **Gallensteinleiden,** Flechten jeder Art, Bettnässen, Veitstanz, Epilepsie, nervösen Kopf- und Magenkrampf, Gicht, Ischias, Rheumatismus, jeder Art Beinleiden, Lupus, fressende Flechten 2c.

Glänzende Erolge in fast 20jähriger Praxis.

Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise
Hagen i. W. — Karlstr. 56. — Telefon 1663.
Sprechzeit: Täglich 2—6 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr, Montags keine.

Für die Feiertage

empfehle ich:

Plockwurst, Cervelatwurst, rohen und gekochten Schinken, Ia. Gervais- und Kamembertkäse, Ia. frische Molkereibutter, feinsten westfälischen Pumpernickel, Schweizer-, Edamer-, Tilsiter-, Kräuter-Käse, **Gemüse-Konserven** in großer Auswahl, Puddingpulver, Rote Grütze, Mondamin, Vanille-Saucenpulver, Zwergmakronen, weiße und rote Gelatine, Himbeersaft, Kirschsaft, Dessertwaffeln, Bisquits, Tortenkeks, Koch-Schokolade, Apfelringe, Pflaumen, Preißelbeeren, Oelsardinen, Sardellen, Kräuter-Anchovis, **Sämtliche Artikel zum Backen,** in nur guten und : : : besten Qualitäten. : : :

Ernst Neuser, Halver.
Telephon Nr. 151.

Evangelisches Vereinshaus Halver.
Sonntag, den 31. Mai.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Nachm. 5½ Uhr: Jungfrauenverein: Bibelbesprechstunde.
2. Pfingsten ½2 Uhr: Ausflug nach Halzenbach.
Mittwoch nachm. 4 Uhr: Missions-Arbeitsstunde
Donnerstag abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechung
Samstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde.

Christliche Gemeinschaft Halver.
Berlinerstr. 27a.
Pfingstsonntag, und Pfingstmontag.
Vorm. 10½ Uhr: Erbauungsst
Nachmittags 4 Uhr: Bibl. Vortrag, Redner Wilh. Noß, Wülfringhausen
Mittwoch abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Donnerstag abend 8¾ Uhr: Missionsarbeitsstunde.
Samstagabend 8¾ Uhr: Gebetstunde

Evangel. Gemeinde Schalksmühle.
1. Pfingsttag.
10 Uhr: Gottesdienst.
2. Pfingsttag.
10 Uhr: Gottesdienst.
Dienstag 3 Uhr: Frauenmissionsverein.
Mittwoch 8½ Uhr: Jungfrauenverein, Gesangstunde.
Freitag 8½ Uhr: Posaunenchor.
Samstag 8½ Uhr: Blaukreuzstunde.

Extra große
Riesen = Schlangengurken
jedes Stück 35 Pfg.
Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Bekanntmachung.

Die Hundesteuerliste der Gemeinde Hülscheid für das Steuerjahr 1914 liegt vom 25. d. M. an 14 Tage lang auf dem Amtsbüro in Clagebach b. Schalksmühle zur Einsicht der Beteiligten offen.

Clagebach, den 16 Mai 1914.

Der Gemeindevorsteher:
Gregory.

Konsum-Verein
für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.

empfiehlt
feinsten schweren Kopfsalat
a 7 Pfg.
Ia. große Schlangengurken
a 25 und 27 Pfg.
ff. saure Sülze
a Pfund 65 Pfg.
ff. Rollschinken
a Pfund 1.35 Mk.

Der Vorstand.



Täglich frische, hiesige
Butter
empfiehlt
A. Schäckermann, Halver.